

## Nachwuchs- und Frauenförderung

### Programm zur Unterstützung von Schwangeren und Eltern beim Studium der Veterinärmedizin

von Johanna Plendl,  
Hana Hünigen und Janine Bräuer

Der Frauenanteil bei den Studienanfängern der Veterinärmedizin in Deutschland beträgt heute über 80 Prozent. Bei diesem Studium sehen sich Schwangere und Mütter mit besonderen Problemen konfrontiert, denn bereits in der vorklinischen Ausbildung ist ihnen aus Gründen der Infektionsgefahr und wegen der Belastung mit Formalin und anderen Chemikalien das Betreten bestimmter Unterrichtsräume untersagt. Auch die Möglichkeiten vorhandene Lernhilfen zu nutzen sind für studierende Schwangere und Mütter eingeschränkt. So sind beispielsweise Angebote zum Wiederholen und Üben von Lehrinhalten (z. B. Präparierseminare oder Klinikdienste) am Nachmittag oder am Wochenende für Mütter schwierig wahrzunehmen.

#### Konzept beispielhaft für die Fächer Anatomie, Histologie und Embryologie

Am Institut für Veterinär-Anatomie, Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin, wurde deswegen im Jahr 2003 ein Programm zur Elternförderung initiiert, das von der Kommission zur Vergabe der Frauenfördermittel finanziell unterstützt wird: Es ist ein Projekt von Frauen in Forschung und Lehre, es fördert Frauen im Studium und unterstützt sie bei der Überbrückung einer besonderen Belastungszeit. Das Projekt wird ausschließlich von Schwangeren und Müttern in der vorklinischen Ausbildung bearbeitet, die nicht nur ihre persönlichen Erfahrungen einbringen sondern die eigenen Konzepte ad hoc auf ihre Effizienz testen können.

Ziel des Projekts ist es, für die vorklinischen Fächer Anatomie, Histologie und Embryologie zur Unterstützung von Schwangeren und Müttern in der Studienorganisation und Prüfungsvorbereitung ein konkretes Konzept zu erarbeiten, das die speziellen Bedürfnisse und Wünsche der Zielgruppe berücksichtigt. Dieses Konzept einer „best practice“ soll anderen Instituten als Modell dienen.

#### Was sind die Probleme von studierenden Schwangeren und Müttern?

Das Projekt wird von den Studierenden des Fachbereichs Veterinärmedizin – natürlich insbesondere von Schwangeren und Eltern – aber auch von anderen Frauengruppen der FU Berlin mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Von der Studentin Janine Bräuer, die das Projekt bearbeitet und die während des Studiums zwei Kinder bekam, wird eingeschätzt, dass

am Fachbereich Veterinärmedizin Berlin etwa 10 Prozent der Studierenden eines Semesters zur Gruppe der Schwangeren und/oder Eltern gehören – mit steigender Tendenz. Es wurden und werden von den Initiatorinnen des Projekts, Prof. Johanna Plendl und Dr. Hana Hünigen und vor allem von Janine Bräuer, zahlreiche, teils zeitaufwendige Gespräche mit Betroffenen geführt.

Dabei wurden folgende Probleme beschrieben: Da es im Studium der Veterinärmedizin derzeit nicht die Möglichkeit eines Teilzeitstudiums gibt, müssen die jungen Eltern neben den Anforderungen, die ein Tiermedizinstudium mit sich bringt, ungewöhnliche organisatorische Leistungen erbringen. Von allen Betroffenen wird artikuliert, dass es sehr schwierig ist, in einem straff durchorganisierten Studiengang Platz für die individuellen Bedürfnisse von studierenden Eltern zu finden. Andererseits ist es aber auch nicht möglich, einen „Masterplan“ aufzustellen, weil sich die Probleme bei allen Betroffenen sehr individuell darstellen.

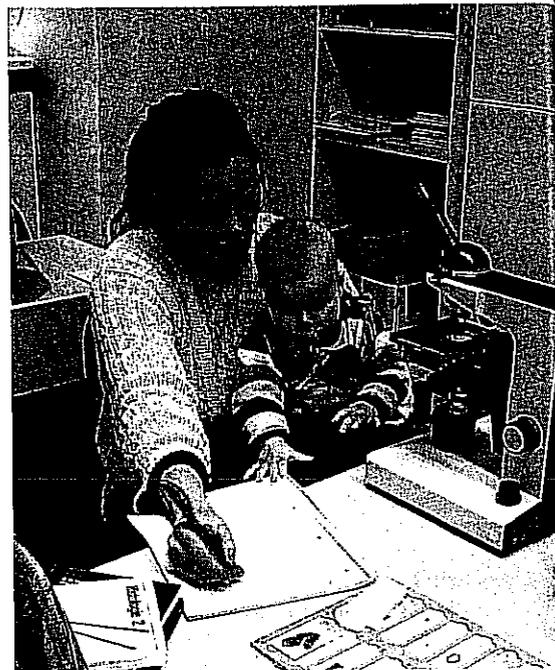
#### 1. Fehlende Beratung

Als Hauptproblem wird einstimmig die fehlende Beratung genannt. Offenbar kann die allgemeine Studienberatung die benötigten Informationen derzeit noch nicht stellen, da die jeweilige Situation sehr *spezielle Kenntnisse der aktuellen Gesetzeslage* voraussetzt und zwar sowohl zum Studium der Veterinärmedizin (TAppO/Studienordnung) als auch zum Schutz der Mutter bzw. der Eltern. Bundesweit geltende Gesetze zum Mutterschutz, zum „Babyjahr“ oder zur Beurlaubung (Gesetz zum Schutz der erwerbstätigen Mutter [MuSchG]; Bundeserziehungsgeldgesetz [BERZGG]; Hochschulrahmengesetz [HRG]) werden in der TAppO noch nicht berücksichtigt und finden deshalb keine Anwendung.

#### Beispiel:

*Es gibt beim Studium der Veterinärmedizin keine Möglichkeit, nur einen Teil der Scheine eines Semesters zu machen. Viele Schwangere und Mütter müssen deshalb ein oder zwei Urlaubssemester nehmen, das heißt, das Studium wird komplett unterbrochen. Während des Urlaubssemesters erhält die Studentin kein BAföG.*

(Eine Möglichkeit zur Lösung bietet beispielsweise der Frauenförderplan der Uni Bayreuth: „... Darüber hinaus können während einer Beurlaubung wegen Mutterschutz oder Kinderbetreuung Studien- und Prüfungsleistungen erbracht werden; Art. 64 Abs. 4 Satz 2 BayHSchG“).



*Studieren mit Kind: In der Tiermedizin ist beides nur schwer vereinbar. Wege, dies zu ändern, werden derzeit am Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin beschränkt.*

#### 2. Fehlende Wahrnehmung bei Hochschullehrern

Ein weiterer, von den meisten Betroffenen genannter Punkt ist das fehlende Bewusstsein vieler Hochschullehrer bezüglich der Probleme studierender Eltern. Die Organisation des veterinärmedizinischen Studiengangs ist sowohl für die schwangeren Studierenden bzw. Studierenden mit Kind/ern als auch für Hochschullehrer schwierig. Für die Einen ergeben sich Probleme aus der Tatsache, dass viele Unterrichtsstunden in einer bestimmten Reihenfolge absolviert werden müssen. Für die Anderen bringt die zunehmende Anzahl studierender Eltern ungewohnte und neue Situationen mit sich. Oftmals werden die Bedürfnisse von Eltern deshalb, meist unbewusst, in der Planung durch die Hochschullehrer nicht berücksichtigt. Da Kinder beispielsweise spätestens um 16.30 Uhr von der Kinderbetreuung abgeholt werden müssen, sollten die Kurse zeitlich so gelegt werden, dass Eltern diesen Termin wahrnehmen können. Dass große Kooperations- und Hilfsbereitschaft bei den Lehrstuhlinhabern vorhanden ist, zeigen Beispiele wie die Koordination der Kurseinteilung in bestimmten Fächern oder die Beratung von Studentinnen im Zusammenhang mit Prüfungen durch die Vorsitzenden der Prüfungskommissionen.

#### Konkrete Maßnahmen des Projekts Kommunikations-„Netzwerk“

Um studierenden Schwangeren und Müttern in der vorklinischen Ausbildung effizient zu

helfen, sollen zum einen vorhandene Möglichkeiten der Unterstützung beschrieben werden. Außerdem müssen neue Möglichkeiten der Unterstützung erarbeitet werden. Dazu gehört das Etablieren von Aktivitäten, die unter dem Begriff „networking“ zusammengefasst werden können. Dieses entstehende „Netzwerk“ dient u. a. dazu, Ansprechpartnerinnen und -partner zur organisatorischen und lerntechnischen Unterstützung zu vermitteln. Hierzu wird ein Online-Forum erstellt, in dem sich junge oder werdende Eltern austauschen können, um von den Erfahrungen anderer Betroffenen zu profitieren. Die Eltern sollen so untereinander vernetzt werden, um einen Teil der nötigen Beratung zu leisten.

Das Online-Forum bietet darüber hinaus die Möglichkeiten, die Kommunikation zwischen Studentinnen und Dozentinnen bzw. Dozenten zu intensivieren. In diesem Rahmen werden auch spezielle Strategien zur gezielten Vorbereitung auf die Prüfung erarbeitet.

#### **Lernmittel, Studienführer**

Zum anderen sollen Lernmaterialien und Vorlesungs- bzw. Kursmaterialien gesammelt

werden. Dabei ist die Erstellung von CDs für die Ausleihe aus institutseigenem Material möglich. Außerdem ist geplant, per Internet systematisch geeignete Seiten mit entsprechenden Lernmaterialien zusammenzustellen. Gegebenenfalls ist an die Entwicklung von „Hörbüchern“ zu denken, welche eine effizientere Ausnutzung der Zeit erlauben würden.

Nahezu fertiggestellt ist ein Studienführer für betroffene Studentinnen in Form einer Broschüre, der – in Ergänzung zur Broschüre „Studieren mit Kind“ des Studentenwerks – auf die speziellen Gegebenheiten des Studiengangs eingeht. Der Studienführer zeigt Wege, das Studium trotz (oder gerade wegen) der Kindererziehung so schnell und so gut wie möglich abzuschließen. Er gibt eine realistische Einschätzung des zeitlichen Aufwandes für jedes Fach und behandelt wichtige Fragen, z. B. „Wie können versäumte Semester oder Prüfungen wieder auf- bzw. nachgeholt werden? In welchen Phasen von Schwangerschaft und Kindererziehung sollten Urlaubssemester genommen werden?“, bezogen auf das jeweilige Semester und die gestellten Anforderungen.

#### **Ausblick:**

##### **Wünsche und Empfehlungen**

Als erste Voraussetzung für die Implementierung von Maßnahmen, die studierende Schwangere und Eltern dauerhaft und effizient unterstützen, muss zunächst ein generelles Bewusstsein für die Probleme und Bedürfnisse junger Eltern entstehen und gestärkt werden. Weiterhin müssen vorhandene Gesetze wahr- und ernstgenommen werden. Diese Gesetze sind auf die speziellen Bedürfnisse von Eltern bundesweit abgestimmt. Ihre Kenntnis und Anwendung sollte an allen Fachbereichen selbstverständlich werden. Daher ist es empfehlenswert, eine spezielle Schwangeren- und Elternberatung einzurichten, wie sie am Fachbereich Veterinärmedizin Berlin von Janine Bräuer derzeit in einer Versuchsphase mit großer Resonanz angeboten wird.

##### **Anschrift der Verfasserinnen:**

Prof. Dr. Johanna Plendl, Dr. Hana Hünigen, cand. med. vet. Janine Bräuer, Institut für Veterinär-Anatomie, Fachbereich Veterinärmedizin, FU Berlin, Koserstr. 20, 14195 Berlin

## **Mentoring: Expertinnen/Experten für Frauen**

### **Etablierung eines Mentoringprogramms für den Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin**

von Mahtab Bahramsoltani, Hana Hünigen und Johanna Plendl

Für eine erfolgreiche Karriere braucht es neben der im Studium vermittelten Fachkompetenz weitere Schlüsselqualifikationen. Hierzu gehören insbesondere die so genannten „soft skills“, wie soziale Kompetenz, Selbstdarstellung, Verhandlungsführung, Durchsetzungsvermögen etc. und nicht selten werden Schwierigkeiten beim beruflichen Ein- und Aufstieg mit Defiziten in diesen Bereichen begründet. Mentoring und die Einbindung in Netzwerke tragen dazu bei, solche Defizite auszugleichen. Mentoren und Mentorinnen können die Entwicklung des persönlichen Potenzials von Studentinnen fördern, diese bei der Realisierung des beruflichen Aufstiegs in höhere Positionen unterstützen und dadurch Karrierechancen nachweislich verbessern.

Im Studium der Veterinärmedizin repräsentieren Frauen als Studierende und Absolventen den weitaus höchsten Anteil. In den gehobenen Positionen und Führungspositionen der veterinärmedizinischen Berufsfelder aber sind sie unterrepräsentiert. Dass dies anders wird, ist Ziel eines kürzlich

genehmigten und durch Frauenfördermittel des Fachbereichs finanzierten Mentoringprogramms, an dessen Etablierung zurzeit Hochschullehrerinnen und Studentinnen am Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin arbeiten. Im Rahmen dieses Programms soll ein Netzwerk mit erfahrenen Expertinnen und Experten aus verschiedenen Arbeitsbereichen der Veterinärmedizin gegründet werden.

Geplant ist Folgendes: Durch gezieltes „one to one“-Mentoring sollen interessierte und vorzugsweise überdurchschnittlich begabte Studentinnen Wissen und Erfahrungen der Mentorinnen und Mentoren, z. B. über den beruflichen Ein- und Aufstieg, das Kompetenzprofil und persönliche Erfolgsfaktoren, sowie den beruflichen Werdegang vermittelt bekommen. Die Mentorinnen und Mentoren sollen aus den verschiedenen tierärztlichen Tätigkeitsfeldern stammen, nämlich:

- Klinik und Praxis
- Forschung und Lehre
- Lebensmittel- und Fleischhygiene

- Wirtschaft und Industrie
  - Verwaltung und Ministerien
- Dieses Wissen soll durch Vorträge und schriftliche Publikationen den Kommilitoninnen präsentiert werden.

Zum Status quo ist zu sagen, dass die Mentees bereits ausgewählt wurden und sich derzeit mit der Suche nach Wunschmentoren und -mentorinnen beschäftigen. Die erste Kontaktaufnahme mit den potentiellen Mentoren sowie die Formulierung spezifischer Fragen werden dann zusammen mit den Leiterinnen des Projekts erfolgen.

*In diesem Zusammenhang würden sich die Projektleiterinnen und die Mentees freuen, wenn sich erfahrene Tierärztinnen und Tierärzte aus den oben genannten Fachgebieten für diese Aufgabe interessieren und sich melden würden.*

##### **Anschrift der Verfasserinnen:**

Dr. Mahtab Bahramsoltani, Dr. Hana Hünigen, Prof. Dr. Johanna Plendl, Institut für Veterinär-Anatomie, Fachbereich Veterinärmedizin, FU Berlin, Koserstr. 20, 14195 Berlin